
Für die Bewohnerinnen und Bewohner

Haus St. Benedikt in Recke	AWO Seniorenzentrum Klosterstraße in Ibbenbüren
St. Josefs-Haus in Halverde	AWO Seniorenzentrum Weberstraße in Ibbenbüren
Caritas Altenwohnhaus in Ibbenbüren	Haus St. Hedwig in Püsselbüren
Caritas Altenhilfe in Ibbenbüren	Ledder Werkstätten
Stadtbücherei in Ibbenbüren (www.....)	Ambulante Betreuten Wohngemeinschaft Bevergern
Tagespflege in Ibbenbüren	DRK in Ibbenbüren
Altenheim Maria Frieden Mettingen	Stadtmuseum Ibbenbüren
Anna Stift Hopsten	Tagespflege St. Georg Hopsten
Sander Tagespflege Bockraden	Tagespflege Bonitas Hopsten-Halverde

Liebe Seniorinnen und Senioren,

das hätten wir nicht gedacht. Im letzten Lese-Brief haben wir über unseren Besuch in der Justizvollzugsanstalt Münster geschrieben. Sie haben ihn möglicherweise mit Interesse gelesen. Das würde uns freuen.

Ganz besonders haben wir uns auch über einen Leser aus dem süddeutschen Raum gefreut. Er gab uns den Hinweis, dass es doch von Interesse sein könnte, auch über den Berufsschulunterricht in den Justizvollzugsanstalten zu schreiben. Weil er selbst Lehrer in einer Justizvollzugsanstalt (JVA) ist, haben wir ihn gleich gebeten, über seine Aufgaben zu schreiben.

Auf den folgenden Seiten lesen Sie seinen Text.

Gefängnisinsassen lernen einen Beruf

Bis zu meiner Pensionierung war ich an einer Berufsschule in einer Großstadt in Baden-Württemberg tätig. Vor vielen Jahren trat die Anstaltsleitung der Justizvollzugsanstalt der Stadt an mich heran, ob ich nicht den Theorieunterricht für die Insassen übernehmen könnte, die eine Schreinerlehre absolvieren möchten.

Dieser Theorieunterricht wird seit jeher von Lehrern aus der örtlichen Berufsschule durchgeführt. Das schien eine reizvolle Aufgabe zu sein und eine, die besonderes Fingerspitzengefühl erforderte. Gesagt, getan. Ich ging nun, im wahrsten Sinne des Wortes, einmal in der Woche ins Gefängnis, um dort Unterricht zu erteilen.

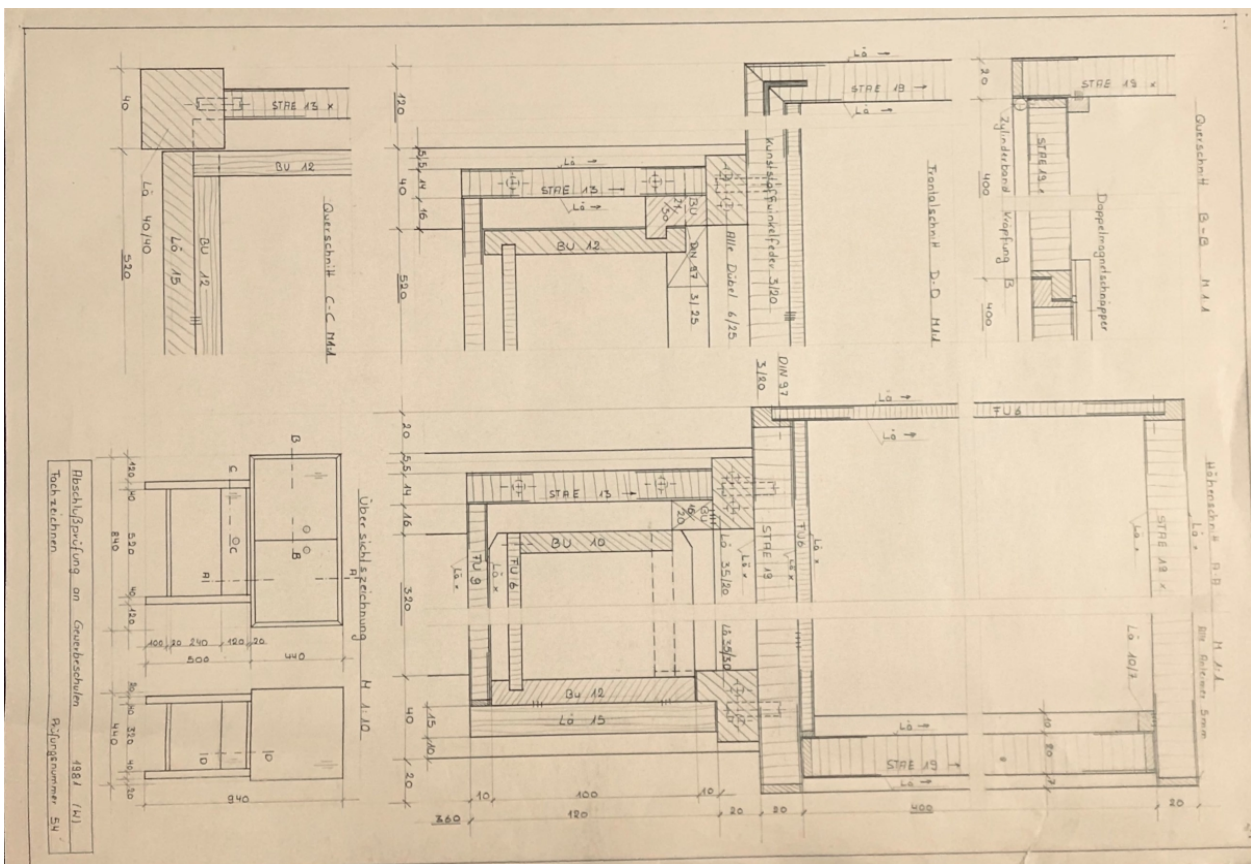
Die JVA leistet ausgezeichnete Sozialarbeit

Jeder Gefangene hat die Möglichkeit, die abzusitzende Zeit zu nutzen. Einige holen den Hauptschulabschluss nach, andere erlernen die deutsche Sprache. Die deutsche Sprache wird ihnen in allen Bereichen von Nutzen sein. Viele möchten nach dem Hauptschulabschluss eine Lehre anfangen. Auch dafür ist die JVA mit vielen Werkstätten bestens ausgestattet. Die Gefangenen können Berufe wie Buchdrucker, Elektroinstallateur („Strippenzieher“, Schlosser, Bäcker oder Schreiner erlernen. Viele JVAs haben vorzügliche Werkstätten, in denen gearbeitet und Ausbildung absolviert wird. Neben der praktischen Ausbildung in der Werkstatt ist auch Fachtheorie zu vermitteln, damit ein vollwertiger Berufsabschluss erworben werden kann.

Mein Weg zu den Unterrichtsräumen in der Anstalt führt über einige „Hürden“. An der Anstaltspforte werden mein Name und meine Zulassungsnummer gecheckt. Dann werden mir die notwendigen Schlüssel ausgehändigt. Mein Handy muss ich abgeben. Dann werden auch noch meine Taschen durchsucht. Ich darf nämlich nur das mit hineinnehmen, was ich für den Unterricht gebrauche. Am Schluss wird mir zur eigenen Sicherheit ein kleines Funkgerät umgehängt. Erst nach dieser immer gleichen Prozedur kann ich in den Schulraum gehen. Es ist ein spartanischer Raum mit einer Tafel, einem Tisch für den Lehrer und mehreren abgewetzten Sitzgelegenheiten für die Schüler. Außerdem ist auch in diesem Raum nochmals eine Warnvorrichtung angebracht, so dass der Lehrer rundum gesichert ist.

Die Einrichtung ist nicht üppig aber ausreichend, um Theorieunterricht

durchzuführen. Die Schar der Interessen pro Jahrgang hält sich meistens in Grenzen. Bei mir sitzen in der Regel 5 Schüler – alle drei Lehrlingsjahrgänge zur selben Zeit in demselben Raum. Das bedeutet für mich, dass ich auf den unterschiedlichen Ausbildungsstand Rücksicht nehmen muss. Im ersten Ausbildungsjahr werden die Grundkenntnisse für die Schreiner Ausbildung vermittelt. Das sind fachliches Rechnen, Grundsätzliches aus der Materialkunde, Physik, Chemie und das Fachzeichnen. Im zweiten und dritten Ausbildungsjahr geht die Ausbildung in die Vertiefung von fachlichen und maschinentechnischen Details.



Übungsvorlage z. B. zum Berechnen der Zimmergrößen, (Foto Privat)

Was müssen Schreiner auszubildende lernen?

Hier ein Beispiel aus dem ersten Jahr (Siehe obenstehendes Bild). Ich lege den Schülern einen Grundrissplan mit einzelnen Räumen eines Hauses vor. Meine Schüler sollen dann die Fläche des Wohnzimmers oder der Küche ausrechnen. Oder sie sollen das Raumvolumen eines einfachen Schrankes berechnen. Schülern mit guten Kenntnissen in der Mathematik

gelingt das meistens spielend. Im zweiten und dritten Ausbildungsjahr kann ich schon erkennen, ob sie sicher rechnen können. Ich stelle zudem fest, dass die Disziplin beim Lernen und auch die Verhaltensdisziplin meiner Schüler in der Regel gut ist. Schließlich verbringe ich viele Stunden mit ihnen. Da lernt man so manchen Charakter eines Gefangenen kennen. Ich bin zwar nicht der Gefängnispsychologe aber doch eine Art Vertrauensperson für die jungen Leute. Mir erzählt man manchmal doch recht Persönliches. Über die tatsächlichen Fehltritte, warum sie nun „einsitzen“ müssen, wird mir nicht viel erzählt. Bei dem einen oder anderen sprudelt es jedoch heraus, wenn er über sein Leben bis zu dem Tag seiner Verhaftung erzählt.

Zwei Lichtblicke

Ein Gefangener hat mir mal seine Lebensgeschichte erzählt. Er sitzt in der JVA ein, weil er mit viel „Erfolg“ zu viel Geld gekommen war. In einem Schneeballsystem hatte er vielen Leuten hohe Zinsgewinne versprochen und auch ausgezahlt. Dieses System funktionierte zu Anfang sehr gut. Bis das Schneeballsystem stockte und er die versprochenen Summen nicht zahlen konnte. Er wurde dann wegen Betrugs angezeigt und es wurde nach ihm gefahndet. Er konnte sich aber in die USA absetzen. Dort lebte er mehrere Jahre sehr gut, bis er in Amerika verhaftet und an Deutschland ausgeliefert wurde. Hier wurde er dann zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt. Es ging bei der ganzen Sache um einen Millionenbetrag. Der Gefangene war ein begnadeter Redner und hatte eine mitnehmende Ausstrahlungskraft, so dass ihm das „Reinlegen“ von leichtgläubigen Personen überhaupt nicht schwergefallen sein dürfte. Mir und den anderen Gefängnisbediensteten zeigte immer seine positive und lebendige Lebenseinstellung. Mir gegenüber sagte er, dass alles seinen richtigen Weg gehe und dass er zu Recht jetzt seine Strafe in der JVA verbüßen müsse. Der Gefangene hat eine sehr gute Abschlussprüfung hingelegt und

wurde wegen guter Führung vorzeitig aus der JVA entlassen. So sollte es sein.

Hin und wieder reibt man sich jedoch die Augen, wenn man über die Gefängnisleitung erfährt, welchen Weg Gefangene nach der Entlassung genommen haben. So erfuhr ich, dass ein Gefangener mit amerikanischer Staatsbürgerschaft in sein Heimatland Amerika ausreisen durfte. Der Grund seines Gefängnisaufenthaltes bei „uns“ war mir nicht bekannt. Verdutzt war ich jedoch als ich ein halbes Jahr später eine Grußkarte aus Kalifornien ausgehändigt bekam. Darin berichtete mein ehemaliger Schüler voller Stolz, dass er jetzt seit mehreren Monaten als Bediensteter einer Freikirche tätig sei. Ob die Ausbildung in der JVA zu diesem Sinneswandel beigetragen hatte, kann ich nur vermuten.

Solch kleine Erfolgsgeschichten bestärken uns in unserer wahrlich nicht leichten Arbeit als Lehrer in einer JVA.

Berechtigter Stolz am Ende einer erfolgreichen Ausbildung

Ein besonderes Augenmerk lege ich auf das Fachzeichnen. Die Schüler müssen am Ende ihrer Ausbildung in der Lage sein, ein Möbelstück komplett selbst zu zeichnen. Auch für das Möbelstück, welches sie später selbständig in der Schreinerwerkstatt herstel-



Von der Zeichnung bis zum Schreinern, hier die Arbeit eines Schreinerlehrlings (Foto Privat)

len wollen, müssen sie vorher eine technische Zeichnung anfertigen. Dazu ist viel Vorarbeit in den drei Ausbildungsjahren zu leisten. Zeichnen mit Unterstützung eines Computers gibt es nicht. Also müssen sie die Technik des Zeichnens mit Brett und Reißschiene beherrschen. Es ist für mich immer eine Freude zu erleben, wie die Schüler gerne die Zeichnungen als „Hausaufgabe“ erledigen. Sie machen das trotz der beengten Verhältnisse ihres Zuhauses, in der Gefängniszelle. Schließlich haben sie ja ausreichend Zeit.

Ist die Zeichnung fertig, machen sie sich dann in der Schreinerwerkstatt an die Arbeit. Wenn das nach eigenen Plänen erstellte Gesellenstück fertig ist, dann wird es bei der allgemeinen Ausstellung aller Abschlussprüfungen mit ausgestellt. Durch die Bank sind alle stolz über das, was sie mit ihren eigenen Händen geschaffen haben. Das dürfen und sollen sie auch sein. Leider können die Gefangenen häufig nicht die Anstalt verlassen, um zu sehen, wie ihre Arbeiten im Vergleich mit Gesellenstücken an anderen Berufsschulen abgeschnitten haben. In der Regel brauchen sie den Vergleich nicht zu scheuen.

Über diesen Erfolg freuen sich die erfolgreichen jungen Insassen und natürlich auch die Gefängnislehrer. Häufig ist diese Abschlussarbeit der erste große Erfolg, den der junge Erwachsene in seinem bisherigen Leben erreicht hat. Eine Leistung, die nur mit tatkräftigem Einsatz, Durchhaltevermögen, Fleiß und Ausdauer geschafft wird.

Die Freude an meiner Arbeit ist so groß, dass ich noch einige Jahre „ins Gefängnis gehen“ möchte.

Aber nur zu meiner Arbeit als Berufsschullehrer.

Vielen Dank an unseren Lehrer aus Süddeutschland.

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Verfasser: Thea und Josef Brinker, Dornröschenweg 53, 49479 Ibbenbüren, Tel.: 05451/84472